

1. Vorwort

Ich habe Anfang des Jahres 10 Wochen, vom 05.01.2013 bis zum 15.03.2013, an der *University of Warwick* in England verbracht. Dieser Aufenthalt fand im Rahmen des Schwerpunktes „European Labour Studies“ des Masters Sozialpolitik statt. In diesem Schwerpunkt stellt das MEST-Programm (*Master Européen en Sciences du Travail/ European Masters in Employment Studies*) ein Netzwerk von insgesamt 13 Partneruniversitäten in 10 Ländern zur Auswahl, an denen man sein Auslandssemester absolvieren kann. Der Auslandsaufenthalt wurde von ERASMUS unterstützt.

2. Vorbereitung/ Formalitäten

Um an diesem speziellen Austauschprogramm teilzunehmen musste der Schwerpunkt „*European Labour Studies*“ des Masters Sozialpolitik gewählt und die Lehrveranstaltung "*European Labour Studies and Comparative Employment Relations*" sowie mindestens 2 weiteren Lehrveranstaltungen in englischer Sprache im Studiengang Master Sozialpolitik in den ersten beiden Studiensemestern erfolgreich absolviert werden. Weiterhin habe ich am Sprachkurs "*English for European Labour Studies*" teilgenommen und ein IELTS-Zertifikat erlangt, um das erforderliche Sprachniveau in Englisch nachzuweisen. Die Zuweisung zu den Partneruniversitäten lief nicht über ERASMUS, sondern die dafür zuständige Koordinatorin im Studiengang, Frau Dr. Simone Haasler nahm die Auswahl vor. Dafür musste ich mich zunächst um einen Studienplatz im Rahmen des MEST-Schwerpunktes bewerben. Meine Erstwahl fiel auf England, als Zweitwahl hatte ich Italien angegeben, da dort ebenfalls auf Englisch gelehrt wird. Da die Bewerbungsfrist erst am 15.09.2012 ablief bekam ich erst Ende September Bescheid und hätte mich dann am liebsten sofort um eine Unterkunft in Warwick gekümmert. Ich wollte gerne in einem Studentenwohnheim unterkommen, da es sich bei der *University of Warwick* um eine Campus-Uni handelt und fast alle anderen Unterkunftsmöglichkeiten mindestens 20 Minuten mit dem Bus entfernt sind. Allerdings folgten erst noch ein paar Zwischenschritte, bis dies möglich war.

Bis zum 19.10.2012 musste ich mich an der Universität Bremen als ERASMUS-Student registrieren. Mitte November habe ich dann eine E-Mail des *ERASMUS office der University of Warwick* bekommen und musste online ein Anmeldeformular ausfüllen. Erst nachdem ich dann ein paar Tage später meine *Student ID* bekommen hatte, konnte ich mich online um eine Unterkunft bewerben. Einen Monat vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes wurde mir dann vom *Accommodation office* ein Zimmer in einem Wohnheim *on-campus* angeboten, welches ich dankbar annahm. Erst jetzt konnte ich auch meinen Hinflug buchen, wusste ich

ja vorher nicht, ob und ab wann ich eine Unterkunft habe oder ob ich ein paar Tage früher hätte nach England fliegen müssen, um mir ein privates Zimmer zu suchen.

3. Nach der Ankunft

Nachdem ich am späten Samstagnachmittag mit dem Bus auf dem Campus angekommen war, musste ich das *Senate House* suchen in welchem sich das *Accommodation office* und die dazugehörige Schlüsselausgabe für die Wohnheime befindet. Auch mit der Campuskarte, die ich mir zum Glück vorher ausgedruckt hatte gestaltete sich die Suche etwas schwierig, da es relativ schnell dunkel wurde. Ich habe dann einfach ein paar vorbeilaufende Studenten nach dem Weg gefragt und wenig später stand ich dann auch in meinem WG-Zimmer. Ich habe mich in der WG umgeschaut, meine Mitbewohner begrüßt und von diesen den Weg zum nächsten Supermarkt, einem *Tesco* erfragt. Glücklicherweise hatte ich dort erst mal nur fertige Lebensmittel gekauft, denn wie sich heraus stellte gab es kein Geschirr oder Besteck, das zu der WG gehörte, sondern jeder einzelne musste selber Teller, Tassen und Töpfe usw. bereitstellen. Aufgrund der kurzen Dauer meines Aufenthaltes habe ich meine Mitbewohner gefragt, ob ich ihre Utensilien benutzen dürfe und mir dann am nächsten Tag nur das nötigste gekauft.

In der ersten Woche war es dann vor allem wichtig, seine Student ID Card zu beantragen bzw. abzuholen. Diese benötigte man für den Zugang zum Gebäude der Warwick Business School (WBS) und auf ihr waren auch die Kopierkredits gespeichert. Diese ID Card konnte man schon von zu Hause aus online erstellen, indem man ein Passfoto von sich hochgeladen hat. So war die Karte bei meiner Ankunft schon abholbereit. Um die Karte zu erhalten musste ich ins *University House*, dort sitzen auch die ERASMUS-Koordinatoren. In der Eingangshalle befindet sich das Studentenbüro, hier konnte ich dann auch sofort meine gesamte Miete mit meiner deutschen Bankkarte bezahlen.

Außerdem musste das Learning Agreement erstellt und nach Deutschland geschickt werden. Die Kurse, die ich zu belegen hatte waren im Rahmen des MEST-Programms vorgeschrieben. Parallel musste Mobility Online des ERASMUS-Büros in Bremen auf dem neuesten Stand gehalten werden. Ein Konto habe ich ebenfalls eröffnet. Dies geht nur vor Ort, aber auf dem Campus befinden sich zwei Bankfilialen (Santander und Barclays), ich hatte mir Santander ausgesucht und innerhalb von wenigen Tagen war das Konto eingerichtet. Da ich keine Kreditkarte besitze war ein lokales Konto sehr gut, um nicht bei jedem Geldabheben Gebühren bezahlen zu müssen. Um eine Auslandsversicherung musste ich mich nicht kümmern, da meine Reiseversicherung einen Zeitraum von bis zu 45 Tagen abdeckt und ich geplant hatte in der Mitte meines Aufenthaltes für ein Wochenende nach Deutschland zu kommen. Außerdem ist es ratsam sich schnellst möglichst beim *Health Center* auf dem Campus

zu registrieren, das Ausfüllen des Formulars dauert 10 Minuten und im Ernstfall kann man so ohne Probleme direkt vor Ort ärztliche Hilfe bekommen. Man sollte sich sobald man die Zusage hat, auch wenn das früher sein sollte als in meinem Fall, sofort um Dinge wie die Registrierung an der Gasthochschule, die Flüge, eine Unterkunft, die Geldversorgung und Versicherung kümmern.

4. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die *University of Warwick* liegt 20 Minuten mit dem Bus von *Coventry* und in die andere Richtung von *Warwick* und *Leamington Spa* entfernt. Die Busse fahren mehrmals pro Stunde. Angereist bin ich über den Flughafen in *Birmingham*. Von dort aus ist man in 15 Minuten mit der Bahn in *Coventry* und kann in den Bus zur Uni umsteigen.

Eine Mensa gibt es nicht, nur zwei Filialen von *Costa Coffee*, wo es Kaffee und Snacks gibt und einige weitere Bistros (Sandwiches, Suppen, Jacked Potatoes), die meisten sind nicht gerade billig und es gibt sogar richtige Restaurants, wie einen ziemlich teuren Italiener, auf dem Campus. Einen kleinen Supermarkt (*Costcutter*) findet man ebenfalls sehr zentral auf dem Campus. Hier habe ich mich dann meistens mit einem Sandwich und Getränk für die Mittagszeit eingedeckt, wenn ich Veranstaltungen hatte. Die anderen Angebote waren auf Dauer einfach zu teuer oder zu überfüllt. Auf dem Campus gibt es ein paar Gehminuten vom Zentralbereich entfernt einen englischen Pub. Hier sind die Preise auf normalem pub-Niveau und das Essen lecker. Es gibt auch einen Pub (*Dirty Duck*) im Zentralbereich, hier finden abends verschiedene Veranstaltungen wie Karaoke und Pub-Quizze statt. Darüber hinaus gibt es ein kleines Kino, eine Poolhalle und einen Theatersaal sowie eine Disco (*Copper Rooms*) auf dem Campus in der jeden Mittwoch und auch öfters am Wochenende gut besuchte Parties stattfinden.

Die Uni ist, wie schon beschrieben eine Campus-Uni und 20 Minuten mit dem Bus von allem anderen entfernt, aber sehr gut an mehrere Buslinien angebunden. Nach London kommt man ebenfalls sehr gut mit einem Fernbus, der bei rechtzeitiger Buchung für nur wenige Pfund täglich mehrmals hinter dem *Tesco* Supermarkt abfährt und ankommt. Birmingham und auch London kann man zudem auch sehr gut mit dem Zug ab *Coventry* erreichen. Allgemein gilt für Fernstrecken (Birmingham sind nur 15 Minuten), dass die Tickets bei frühzeitiger Buchung sehr günstig und nahe am Abfahrtstermin unglaublich teuer sind.

5. Akademisches Leben

Vom *ERASMUS office* in England hatte ich eine Einladung zur Einführungsveranstaltung bekommen. Die stellvertretende MEST-Koordinatorin, Frau Dr. Mauela Galetto wendete sich

ebenfalls per Mail an alle MEST-Studenten, die nach Warwick kommen würden und schickte uns das MEST-Handbuch und ebenfalls eine Einladung zu einem Einführungstreffen. Die ERASMUS-Einführungsveranstaltung fand am ersten Tag des Trimesters statt. Zur gleichen Zeit hätte ich auch schon die erste Lehrveranstaltung gehabt, dachte aber, wie einige weitere MEST-Studenten, dass das ERASMUS-Treffen obligatorisch sei. Bei dem Treffen bekam man einen Speicherstick mit dem *Arrival Handbook 2013*, in dem die wichtigsten Informationen zusammengefasst waren. Die ERASMUS-Koordinatoren stellten sich vor und erklärten uns die wichtigsten Dinge. Ich habe die ERASMUS-Koordinatoren während meines Aufenthaltes zwei Mal aufgesucht und man half mir freundlich und kompetent weiter. Der Dozent, dessen erste Veranstaltung parallel zur ERASMUS-Einführung stattfand, sagte auf unsere Entschuldigung des Zuspätkommens nur, dass man seine Prioritäten selber setzen müsse. Das war ein nicht so schöner Einstieg. Die vier Französischen aus dem MEST-Programm kamen erst 1 Woche später in Warwick an, da sie vorher noch Prüfungen an ihrer Heimatuniversität hatten. In der zweiten Woche fand dann eine *Welcoming Reception* für sie MEST-Studenten statt. Außerdem hatten wir MEST-Studenten nach ein paar Wochen ein Seminar in dem uns erklärt wurde, wie man in England *Essays* (Hausarbeiten) schreibt. In der Theorie hörte sich das alles sehr anspruchsvoll an, in der Praxis war es nicht sehr verschieden von Deutschland. Nur Plagiarismus wird in England strenger verfolgt und jede Arbeit läuft durch eine Suchmaschine.

Die Kurse, die ich zu belegen hatte waren, wie schon erwähnt, im Rahmen des MEST-Programms vorgeschrieben. Ich habe im Master „*Employment Relations & Human Resource Management*“ drei Lehrveranstaltungen im Bereich *Employment Relations* besucht: *Comparative Employment Relations*, *Transnational Employment Relations* und *Employment Relations in Britain*. Die Professoren und Dozenten waren sehr nett und wirkten äußerst kompetent. Die Vorlesungen mit jeweilem zugehörigem Seminar, alles jeweils 1,5 Stunden lang, haben mir inhaltlich sehr gut gefallen. Vom Ablauf her würde ich sagen, dass es sehr ähnlich zu Deutschland war, abgesehen davon, dass man zur Vorbereitung für jedes Seminar in der Vorwoche Fragen mitbekam, die man anhand der Pflichtlektüre beantworten sollte. Ich denke, dies sollte dazu beitragen, eine fließende Diskussion im Seminar zu ermöglichen. Leider waren, abgesehen von den 9 weiteren MEST-Studenten, meine restlichen 40-50 Kommilitonen zu 90% aus Asien und viele von ihnen hatten Probleme mit der englischen Sprache oder waren einfach unglaublich schüchtern. Dies führte dazu, dass die Seminare manchmal eher wie Sprachklassen anmuteten und kaum eine rege Diskussion entfachte. Das fand ich äußerst schade und negativ für den Lerneffekt. Alle Kommilitonen waren allerdings sehr nett und freundlich. Es gab aber so etwas wie eine indische und mehrere chinesische Cliquen. Man hat sich in der Uni und wenn man sich zufällig irgendwo getroffen hat nett unterhalten, ein wirklicher Kontakt hat sich aber nicht ergeben.

In meinen Kursen habe ich fast ausschließlich Artikel aus Fachzeitschriften benötigt, die fast alle über die Online-Bibliothek zugänglich waren, welche sehr gut ausgestattet ist. In der Bibliothek war ich deshalb nur selten und diese ist meist relativ voll, besonders, wenn die Prüfungen und Abgabetermine näher rücken. WLAN hat man (einmal auf PC und Smartphone eingerichtet) eigentlich auf dem gesamten Campus.

6. Unterkunft

Möchte man on-campus wohnen, so bewirbt man sich beim *Accommodation office* der Universität. Hier muss man online ein Formular ausfüllen und angeben, welches die bevorzugten Wohnheime sind und ob man in einem gemischt- oder gleichgeschlechtlichen Trakt des Wohnheims wohnen möchte. Weiterhin gibt es eine Unterteilung der Wohnheime nach Bachelor- und Masterstudenten, diese ist neben den sehr unterschiedlichen Preisniveaus, bei der Wohnheimsauswahl zu beachten. Mein Zimmer kostete 1200 Euro für 10 Wochen, war ca. 12 qm groß und befand sich in einer 12er WG. Eine Kautions musste ich nicht hinterlegen. In jedem Block der Wohnheime gibt es einen *Residential Tutor*. Dies sind fortgeschrittene Studenten, welche für die Sicherheit und die Einhaltung der Regeln im Haus sorgen, als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung stehen und auch Ausflüge oder Wettkämpfe der Wohnheime organisieren. Man sollte sich zeitig nach der Ankunft bei seinem *Tutor* melden, da man bei diesem noch ein Formular mit Notfallinformationen ausfüllt und die wichtigsten Informationen bekommt. So musste man beispielsweise mindestens 6 Meter von meinem Wohnheim entfernt stehen, wenn man eine Zigarette raucht. Ich benötigte die Hilfe meines Tutors auch tatsächlich direkt nach meiner Ankunft. Die Tür meines Zimmers war nicht abgeschlossen und so hatte jemand in meinem Bett geschlafen. Die neue Bettwäsche konnte aber schnell organisiert werden. Es gab zum Glück 4 Bäder, so dass immer eines dieser frei war. Die Bäder und die Küche waren jedoch immer relativ dreckig und auch die Putzfrau, die 2 Mal die Woche kam, putzte nur den groben Dreck weg und führte zudem dazu, dass kaum einer meiner Mitbewohner in Sachen Sauberkeit Eigenverantwortung übernahm. Wäsche waschen konnte man in einer *Laundry*, die zu unserem Wohnheim gehörte und sich im Innenhof befand. Aber die Waschmaschinen wuschen und die Trockner trockneten schlecht. Ein weiterer negativer Punkt war der Bettwanzenbefall in einigen Zimmern meiner Mitbewohner. Nachdem ich einige Tage in der WG gewohnt hatte sagte man mir, dass einige Mitbewohner von Bettwanzen gebissen wurden. Diese drei Mitbewohner wurden dann immer mal wieder für einige Tage in die WG unter uns ausquartiert, ihre Zimmer mit Insektensmittel behandelt und dann mussten sie zurück. Ich hatte Glück und blieb verschont.

Meine Mitbewohner waren aber alle sehr nett und sehr multikulturell. Ich hatte 1 rumänische und eine russische Mitbewohnerin, einen türkischen und einen indischen und einen taiwane-

sischen Mitbewohner und jeweils 2 weitere chinesische Mitbewohner und Mitbewohnerinnen. Ein Pakistani und ein Chinese waren in England geboren. Die meisten meiner Mitbewohner sprachen recht gutes Englisch, da allerdings alle für den gesamten einjährigen Master dort waren hatten sie sehr viel zu tun und auch schon ihre Freundeskreise gefunden. Wir haben manchmal zusammen gekocht oder einfach in der Küche gesessen und geredet.

7. Aktivitäten außerhalb des Studiums

Wie gerade schon beschrieben habe ich abends manchmal etwas mit meinen Mitbewohnern unternommen, gekocht, pool gespielt oder einfach nur zusammengesessen. Irgendwer war eigentlich immer in der Küche. Direkt neben meinem Wohnheim war das Sportzentrum, hier gibt es eine Schwimmhalle und die Universität bietet ein breites Sportprogramm an. Dafür muss man allerdings zunächst 60 Pfund bezahlen um der *Sport Society* beizutreten und dann ggf. noch weitere Gebühren für den jeweiligen Sportverein (*Society*). Hier war ich dann manchmal mit meiner rumänischen Mitbewohnerin oder einer weiteren deutschen MEST-Studentin, die im selben Wohnheim wohnte, schwimmen, dies kostete nur 2 Pfund. Mit den anderen MEST-Studenten habe ich öfters Mittag gegessen oder wir waren nach den Veranstaltungen noch etwas trinken oder im Kino und einmal auch in einem Musical im Theatersaal auf dem Campus.

In ca. 1,5 Stunden kann man nach Kenilworth laufen. Das ist ein kleines Städtchen wo man etwas bummeln und Essen gehen kann. Außerdem gibt es dort Burgruinen und der Weg dorthin ist recht schön. Coventry ist nicht sonderlich schön, da viel im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Es ist aber ja nur 20 Minuten mit dem Bus vom Campus entfernt und somit auch auf jeden Fall einen Besuch wert. Vor allem die Kathedrale sollte man besuchen. In Birmingham kann man sehr gut shoppen und die Stadt hat auch einige schöne Ecken. Leamington Spa und Warwick sind auch einen Besuch wert. In Warwick gibt es eine gut erhaltene Burg, die eine Art Touristenattraktion ist, der Eintritt ist ziemlich teuer aber es lohnt sich. Allgemein sind *Midlands* aber nicht für besonders viele Sehenswürdigkeiten bekannt. Einmal habe ich eine Freundin in London besucht, das war mit dem Bus ohne Probleme möglich. Sie macht dort ihren Master und ich muss zugeben, dass ich etwas neidisch geworden bin.

8. Nach der Rückkehr

Am Ende des Aufenthaltes muss man daran denken, sich in der letzten Woche beim *ERASMUS office* ein *Confirmation of Erasmus Study Period* zu besorgen. Hier ist es ratsam, ein paar Tage vorher eine Mail mit dem Abreisedatum zu schicken, so muss man nur kurz warten und bekommt das Dokument umgehend ausgehändigt. Dieses sollte dann nach der Rückkehr nach Deutschland möglichst schnell beim ERASMUS Büro eingereicht werden. Ich

musste 18 CP erlangen und dafür reichte es in zwei der besuchten Kurse Hausarbeiten zu schreiben. Hier war der Abgabetermin der 22. April. Da das Notensystem in England sich stark von dem deutschen unterscheidet hoffe ich nun, dass es bei der Umrechnung der Noten keine Probleme geben wird.

10. Schlusswort

Der Aufenthalt war grundsätzlich eine gute Erfahrung. Es war interessant, das Studiensystem eines anderen Landes kennenzulernen und mit so vielen verschiedenen Kulturen zu tun zu haben und auch zusammen zu wohnen. Der Inhalt der Lehrveranstaltungen hat mir grundsätzlich sehr gut gefallen. Ich hatte nur leider nicht die Möglichkeit mein Englisch, insbesondere im akademischen Bereich viel weiter zu verbessern, da ich leider kaum mit native-speakern zu tun hatte. Gerade auch das hatte ich mir von meinem Aufenthalt erhofft und diese Erwartung wurde leider nicht erfüllt. Um wirkliche soziale Kontakte zu knüpfen muss ich sagen, dass 10 Wochen einfach zu kurz waren. Man hat viele neue Leute sehr oberflächlich kennen gelernt. Die Studenten, die dort für ein Jahr ihren Master machen, waren alle sehr beschäftigt mit ihrem Studium und hatten ihre Freundeskreise schon gefunden. Die anderen ERASMUS-Studenten waren alle einige Jahre jünger als ich und Engländer habe ich eigentlich nie getroffen. Da ich aber sowieso noch einige Hausarbeiten für Deutschland zu schreiben hatte, fing ich an viel zu arbeiten. Es war eine spannende Erfahrung aber letztendlich war ich froh, als ich wieder zu Hause war.